

 BREMER  
THEATER

1988 LOE  
02.691

*Frederick  
Loewe  
My  
FAIR  
LADY*



2002/2003



## Champagner laune

Sie war mal wieder in wilder Stimmung - dabei freute sie sich nur über ihr neues Kleid von dodenhof. Den Champagner hob ich mir für später auf. Was dann wohl erst passieren würde?

# MY FAIR LADY

Musical nach George Bernard Shaws Pygmalion  
und dem Film von Gabriel Pascal

**Buch von Alan Jay Lerner**  
**Musik von Frederick Loewe**  
**Deutsch von Robert Gilbert**

Inszenierung und Choreographie	Helmut Baumann, Jürg Burth
Musikalische Leitung	Stefan Klingele
Bühnenbild	Kathrin Kegler
Kostüme	Uta Loher
Chöre	Thomas Eitler

Mit großzügiger Unterstützung der



**swb Enordia**

Voller Energie. Für Bremen.

# VERONA®

81. Opern-Festspiele Arena di Verona 21. Juni bis 31. August 2003

18 Reisen, das gesamte Festspielprogramm			
N°1	21-23 Juni	Sa - Mo	Turandot, Aida
N°2	27-30 Juni	Fr - Mo	Carmen, Turandot, Aida
N°3	4-7 Juli	Fr - Mo	Carmen, Turandot, Aida
N°4	10-12 Juli	Do - Sa	Carmen, Nabucco
N°5	12-14 Juli	Sa - Mo	Turandot, Aida
N°6	15-18 Juli	Di - Fr	Carmen, Aida, Nabucco
N°7	18-21 Juli	Fr - Mo	Carmen, Turandot, Aida
N°8	22-25 Juli	Di - Fr	Nabucco, Turandot, Carmen
N°9	25-28 Juli	Fr - Mo	Nabucco, Turandot, Aida
N°10	29 Juli-2 Aug	Di - Sa	Carmen, Gala, Aida
N°11	2-4 August	Sa - Mo	Turandot, Carmen
N°12	6-8 August	Mi - Fr	Nabucco, Aida
N°13	8-11 August	Fr - Mo	Carmen, Nabucco, Aida
N°14	15-18 August	Fr - Mo	Nabucco, Rigoletto, Aida
N°15	19-22 August	Di - Fr	Aida, Rigoletto, Nabucco
N°16	22-25 August	Fr - Mo	Carmen, Rigoletto, Aida
N°17	26-29 August	Di - Fr	Carmen, Rigoletto, Aida
N°18	29 Aug-1 Sep	Fr - Mo	Carmen, Rigoletto, Aida

Lufthansa Bremen-München-Verona  
 Hotel Erster Klasse Colomba d'Oro an der Arena (180 m)  
 Parkettplätze in Reihen 1 und 10  
 Paketpreise € 1900 (2 Opern) € 2200 (3 Opern)

inklusive Flug, Eintrittskarten, Hotel, Frühstück, Champagner in den Pausen, Abholung am Flughafen, Rücktrittsversicherung. Bahn 1. Klasse statt Flug (auch Nachtzug ab Bremen): € 1450/1750. PKW statt Flug: € 1350/1650. Zu diesem Programm gehören 28 nummerierte Dauerplätze in der 1. Reihe Parkett, 6 in Reihe 10 hinter dem 1. Quergang, alle mit freier, naher Bühnensicht, Beinfreiheit, Arm- und Rückenlehnen, gepolstert. Näheres, Arena-Sitzplan, Luftbild Arena mit Hotel, Piazza: Robert Schweitzer, Agentur Arena di Verona, Nieder-Ramstädter Straße 44, 64368 Ober-Ramstadt

Telefon 06154 3021 Fax 06154 52600  
 Büro Schweitzer seit 1971

Diese Anzeige erscheint gleichzeitig in den Abendprogrammen folgender Opernhäuser und Festivals:  
 Royal Opera House London, English National Opera London, Edinburgh International Festival,  
 Wexford Festival Opera, Metropolitan Opera New York, Hamburgische Staatsoper, Staatstheater Wiesbaden,  
 Staatsoper Unter den Linden Berlin, Komische Oper Berlin, Deutsche Oper Berlin, Bremer Theater,  
 Staatsoper Hannover, Opéra National de Paris Bastille & Palais Garnier.

# George Bernard Shaw

George Bernard Shaw, 1856 in Dublin geboren, absolviert zunächst eine Lehre zum Grundstücksmakler und arbeitet bei einer Londoner Telephongesellschaft, bevor er mit 23 Jahren beschließt, Schriftsteller zu werden. Seine ersten Romane werden Flops. 1884 wird er Mitglied einer Vereinigung, die sich für einen Übergang zum Sozialismus einsetzt. Mittlerweile verdient sich Shaw seinen Lebensunterhalt als Theaterkritiker. Er setzt sich sehr für das zeitgenössische Drama ein. Er baut in seiner Hoffnung auf die Veränderbarkeit der Welt auf die Kraft der Sprache. 1926 wird ihm der Literatur-Nobelpreis zuerkannt. 1950 stirbt Shaw. In seinem Testament verfügt er, daß sämtliche Einnahmen aus Aufführungen seiner Stücke einer Stiftung zur *Förderung der englischen Sprache* zukommen sollen.

Als Grundlage für seine 1912 geschriebene Komödie *Pygmalion* greift Shaw auf den antiken Mythos vom zypriotischen König Pygmalion zurück, der sich in seine selbst geschaffene Marmorstatue einer idealen Frau verliebt, diese zum Leben erwecken läßt und heiratet. Aus dem liebenden Pygmalion wird der selbstverliebte Sprachdresseur Henry Higgins.

Bereits 1938 wird Shaws *Pygmalion* von Gabriel Pascal erstmals verfilmt.

Pascal ändert Shaws Vorlage: Zwischen Eliza und Henry Higgins kommt es entgegen der ursprünglichen Komödie zum Happy End.

Shaw lehnt Zeit seines Lebens eine musikalische Bearbeitung von *Pygmalion* ab. Erst nach dem Tod des Autors gelang es Gabriel Pascal, die Erben zu überreden, ihm die Rechte für eine musikalische Fassung des Stückes zu überlassen. Doch Pascal fand weder Komponist noch Autor für dieses Vorhaben.

## Frederick Loewe und Alan Jay Lerner

Nachdem so angesehene Musical-Autoren bzw. Komponisten wie Cole Porter, Richard Rodgers, Oscar Hammerstein, Leonard Bernstein u.a. sich nicht mit dem *Pygmalion* – Stoff anfreunden konnten, macht sich das Team Loewe / Lerner daran, nach der Komödie *Pygmalion* das Musical *My Fair Lady* zu schreiben.

**Frederick Loewe**, 1904 in Wien geboren, ist bereits mit 5 Jahren ein hervorragender Pianist, komponiert im Alter von 9 und schreibt seinen ersten Erfolgsschlager *Katrina* als 15jähriger. Loewe studiert bei d'Albert und Busoni. Mit 23 wandert er in die USA aus, wo er sich als Pianist, Briefträger, Reitlehrer und zeitweilig als Berufsboxer über Wasser hält.

Sein späterer Partner **Alan Jay Lerner** stammt aus einer amerikanischen Millionärsfamilie und hat bereits hunderte von Rundfunkmanuskripten verfaßt, als er 1842 mehr oder weniger zufällig mit Frederick Loewe zusammenkommt. Es beginnt eine 18jährige Phase gemeinsamer Arbeit. Die beiden sind eines der erfolgreichsten Autorenteams der Musicalgeschichte. Unter anderem schreiben sie *What's up?*, *Brigadoon*, *Paint Your Wagon*, *Camelot*.

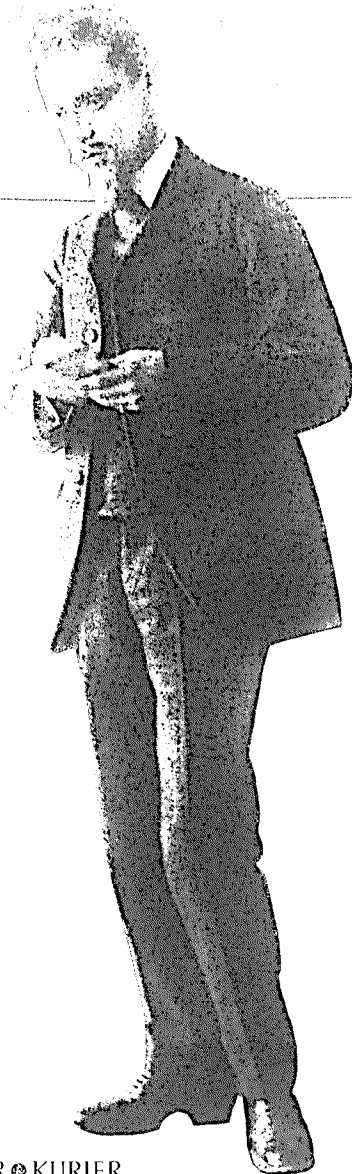
1954 / 55 entsteht *My Fair Lady* und am 15. März 1956 kommt die Produktion in New York mit Julie Andrews und Rex Harrison in den Hauptrollen zur Uraufführung. *My Fair Lady* hat einen unbeschreiblichen Erfolg. Allein in New York läuft es in sechseinhalb Jahren über 2700 Mal in ununterbrochener Serie. London bringt es auf eine Aufführungsserie über fünfeneinhalb Jahre. Am Berliner Theater des Westens läuft die deutschsprachige Erstaufführung ab 1961 mit Karin Huebner-Rüggebrecht als Eliza, Paul Hubschmid als Professor Higgins und Rex Gildo als Freddy Eynsford-Hill 641 Mal en suite. *My Fair Lady* geht im Laufe der nächsten Jahrzehnte über nahezu sämtliche größeren Musiktheater-Bühnen der Welt. Die Verfilmung mit Audrey Hepburn und Rex Harrison aus dem Jahr 1964 wird als *bester Film des Jahres* mit 8 Oscars ausgezeichnet.

# Rilke. Worpsswede.

Eine Ausstellung als  
Phantasie über ein Buch  
Kunsthalle Bremen  
29. Juni bis  
24. August 2003

Ein Gemeinschafts-  
projekt von  
18 Instituten in Bremen,  
Worpsswede  
und Fischerhude

**bremen**  
neu erleben



## **Henry Higgins**

HIGGINS

Seh'n Sie sie, verludert und verlottert!  
Gestraft durch jede Silbe, die sie stottert.  
Erhängen sollt' man sie, und zwar sofort –  
Für kaltblütigen Muttersprachenmord!

...

Kann denn die Kinder keiner lehren, wie man spricht?  
Die Sprache macht den Menschen, die Herkunft macht es  
nicht.



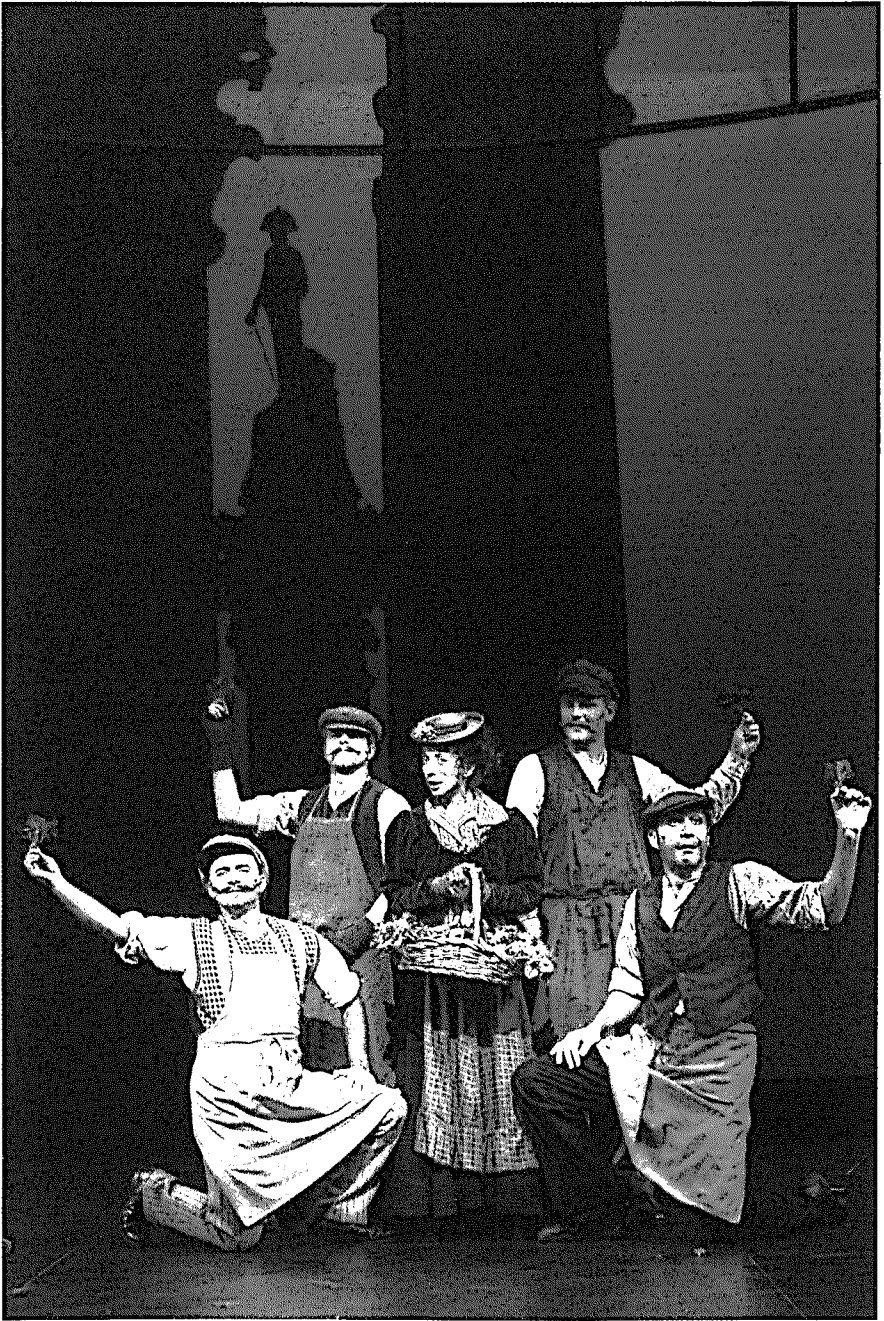
## **Eliza Doolittle**

ELIZA

Nur ein Zimmerchen irgendwo,  
Mit `nem Sofa drin sowieso  
Und Gasbeleuchtung – oh!  
Oh, wäre das nich' wundaschön?

...

Und ein Jemand bei mir, an den  
Ich mich sanft, aber dauernd lehn', -  
Bis alle Sorjen jeh'n –  
Oh, wäre das nich' wundaschön?  
Wundaschön? – Wundaschön!  
Wundaschön? – Wundaschön!



**Alfred P. Doolittle, Jamie und Harry**

DOOLITTLE Der Herrgott schuf den Männerarm wie Eisen,  
Daß er im Schweiß schafft ohne Rast und Ruh, –  
Der Herrgott schuf den Männerarm wie Eisen –  
Doch  
Mit `nem kleenen Stückchen Glück  
Mit `nem kleenen Stückchen Glück  
Schwitzt een andrer und du kiekst nur zu!

DIE DREI Mit `nem kleenen Stück ... mit `nem kleenen Stück ...  
Mit `nem kleenen Stückchen Glück  
Kuckst du nur zu!

DOOLITTLE Der Herrgott schuf den Schnaps bloß zur Versuchung, -  
Die niedre Gier dient einem höhern Zweck –  
Der Herrgott schuf den Schnaps bloß zur Versuchung –  
Doch  
Mit `nem kleenen Stückchen Glück  
Mit `nem kleenen Stückchen Glück  
Spülst du einfach die Versuchung weg!

DIE DREI Mit `nem kleenen Stück ... mit `nem kleenen Stück ...  
Mit `nem kleenen Stückchen Glück  
Spülst du sie weg!  
...  
Mit `nem kleenen Stück ... mit `nem kleenen Stück ...  
Mit `nem kleenen Stückchen Schweineglück!



## **Henry Higgins**

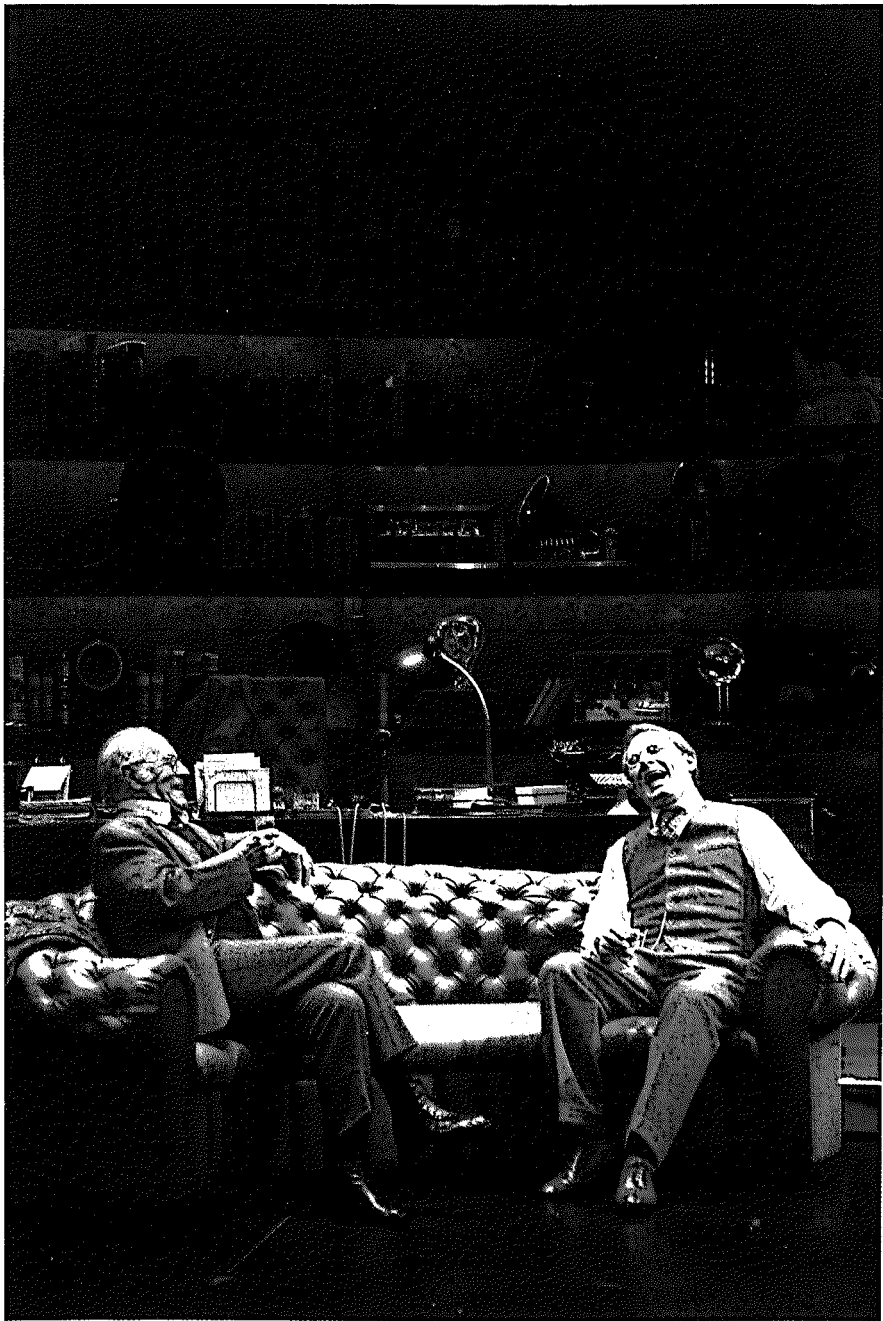
HIGGINS

Bin ein Mann wie jedermann;  
Und ich wünsche mir nicht mehr  
Als daß man mir die Chance gibt  
Zu leben, so wie's mir gefällt,  
Und nur zu tun, was mir beliebt.  
Jawohl ein Durchschnittsmensch,  
Der nie exzentrisch lebt  
Und der nur eins begehrt,  
Unbeschwert  
Das zu erreichen, wonach er grade strebt.  
Nur ein Mann wie jedermann.

Doch lass, ein Weib an dich heran!  
Dann gib es auf, dein ganzes Ich –  
Bis zum Dach vom Keller aus  
Dekoriert sie neu dein Haus,  
Und am Ende jubiliert sie,  
Denn dann renoviert sie  
Dich!

Oh, lass, ein Weib an dich heran!  
Und du bist schutzlos ohne Schild –  
Wenn du irgend etwas planst,  
Plant sie das, was du nicht ahnst;  
Und weil du nicht willst, was sie will,  
Und sie das, was du willst, nie will,  
Wirst du wild! ...

Oh, lass, ein Weib an dich heran!  
Dann fängt dein Kampf ums Dasein an –



## **Eliza Doolittle**

ELIZA

Wart's nur ab, Henry Higgins, wart's nur ab!  
Deine Tränen werden fließen nicht zu knapp!  
Du wirst arm und ich werd' reich sein –  
Ich dir helfen? Nur nicht weich sein!  
Wart's nur ab, Henry Higgins, wart's nur ab!  
Wart's nur ab, Henry Higgins, bis du einst  
Krank im Bettchen nach dem Onkel Doktor weinst,  
Und ich geh' dann ohne weit'res  
Ins Theater, seh' was Heit'res!  
Ja, ha ha, Henry Higgins, wart's nur ab!  
Ooooh! Henry Higgins!  
Wart's nur ab, bis wir mal schwimmen in der See!  
Ooooh! Henry Higgins!  
Und du kriegst `nen Wadenkrampf in meiner Näh!  
Sackst du ab, Herr Philosoph,  
Schwimm ich weg und geh, zum Schwof!  
Ja, ha ha, Henry Higgins,  
Ja, ha ha, Henry Higgins,  
Wart's nur ab!



**Eliza Doolittle, Henry Higgins, Oberst Pickering**

ELIZA                    Es grünt so grün, wenn Spaniens Blüten blüh'n.  
HIGGINS                Ich glaub' jetzt hat sie's!  
                              Ich glaub' jetzt hat sie's!

ELIZA                    Es grünt so grün, wenn Spaniens Blüten blüh'n.  
HIGGINS                Bei Gott, jetzt hat sie's!  
                              Bei Gott, jetzt hat sie's!  
                              Noch einmal: Wann ergrünt das Grün?

ELIZA                    Wenn die Blüten erblüh'n!  
HIGGINS                Und was macht dann das Grün?

ELIZA                    Es grünt so grün!

ALLE DREI              Es grünt so grün, wenn Spaniens Blüten blüh'n!  
                              Es grünt so grün, wenn Spaniens Blüten blüh'n!

HIGGINS                Ich sehe Krähen in der Nähe ...?

ELIZA                    Rehe noch eher näher!  
                              Ich weiß, wie gut Sie zu mir sind.

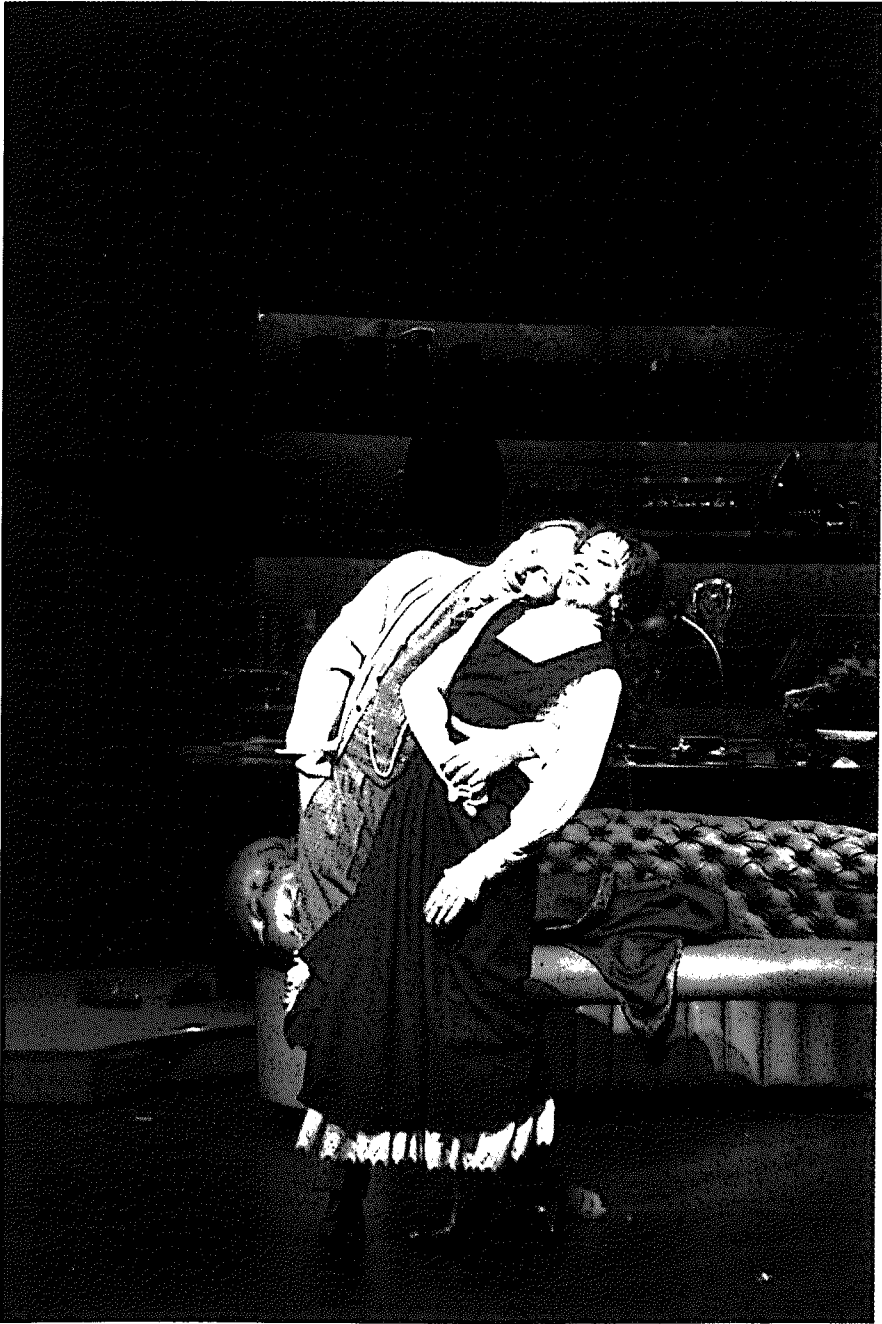
HIGGINS                Noch einmal: Wann ergrünt das Grün?

ELIZA                    Wenn die Blüten erblüh'n!

HIGGINS                Was macht das blöde Grün?

ELIZA                    Es grünt so grün!

ALLE DREI              Es grünt so grün, wenn Spaniens Blüten blüh'n!  
                              Es grünt so grün, wenn Spaniens Blüten blüh'n!



## **Eliza Doolittle**

ELIZA

Bett! Bett! Ich will noch nicht ins Bett!  
Wer legt sich hin, der so auf Wolken schwebt!  
Schlaf! Schlaf! Ich dächt' nicht mal an Schlaf,  
Und wenn ihr mir die Kronjuwelen gebt!  
Ich hätt' getanzt heut' Nacht  
Die ganze Nacht heut' Nacht  
So gern und noch viel mehr!  
Ich hätt' mir viel erlaubt,  
Wovon ich sonst geglaubt,  
Daß das zu sündhaft wär'!  
So war mir nie,  
Doch wie er dann auf einmal  
Den ersten Schritt mit mir gemacht,  
War mir so wunderbar,  
Daß ich im Traum sogar  
Noch immer tanz', tanz', tanz', heut' Nacht!







**Oberst Pickering, Henry Higgins**

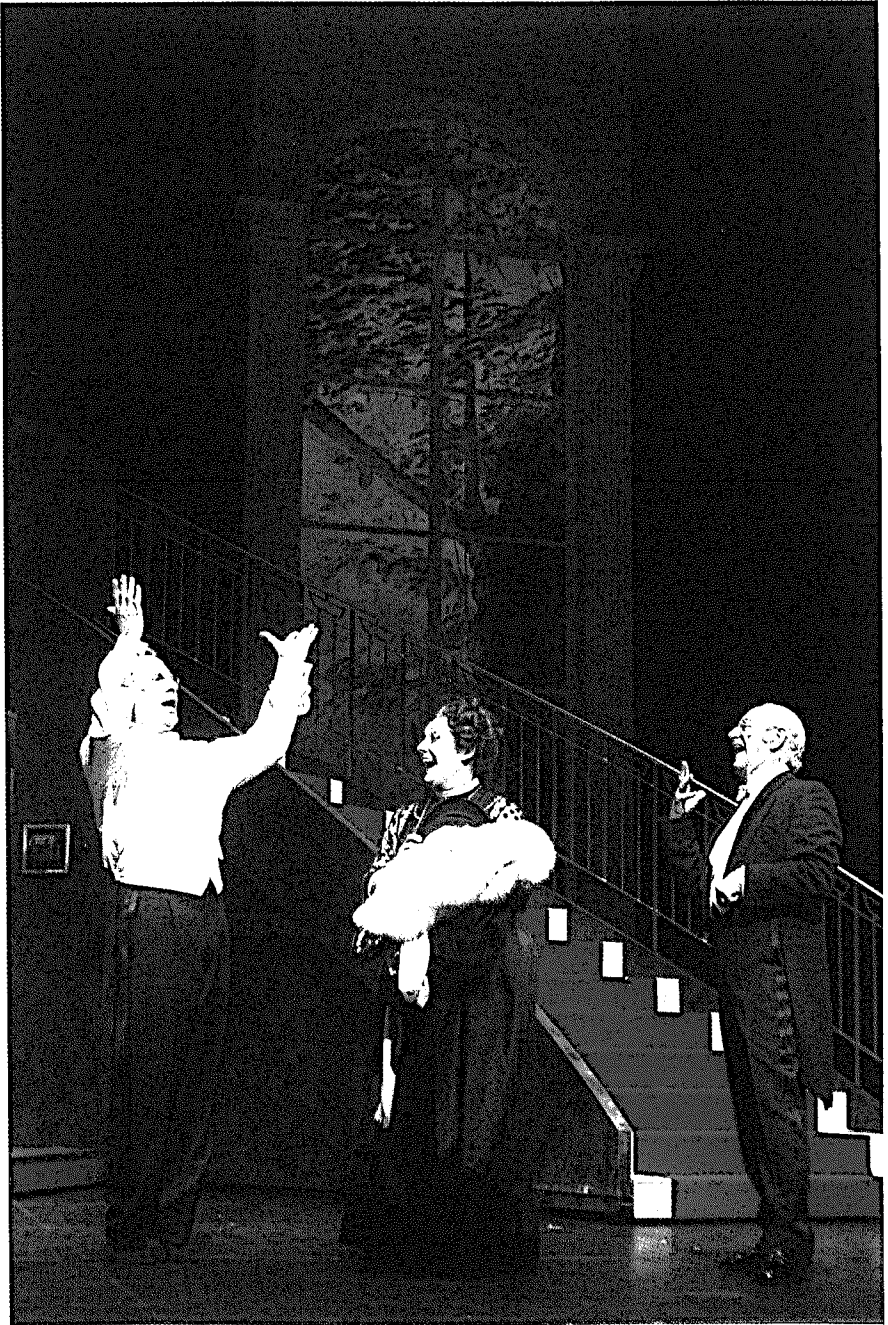
PICKERING Sie sind es, der's geschafft hat!  
Geschafft hat, geschafft hat!  
Sie wollten's eben schaffen  
Und schon war's geschafft!  
Ich war's, der blöd' gegafft hat,  
Weil keiner die Kraft hat, -  
Jetzt sag' ich: Fabelhaft!  
Sie haben's doch geschafft.  
Schmücken mit Medaillen  
Oder adeln müßt' man Sie.

HIGGINS Ach, es war nichts. Wirklich gar nichts.

PICKERING Hindernisse räumten Sie  
Allein weg irgendwie.

HIGGINS Moment! Moment! Ich war es nicht allein.  
Auch Ihnen gebührt ein Glorienschein!

PICKERING Nein, Sie sind's, der's geschafft hat,  
Geschafft hat, geschafft hat!  
Ihr Rückgrad, Ihr gestrafftes,  
Hat direkt was Felsenhaftes, -  
Ich hätt's wissen müssen: Der schafft es!

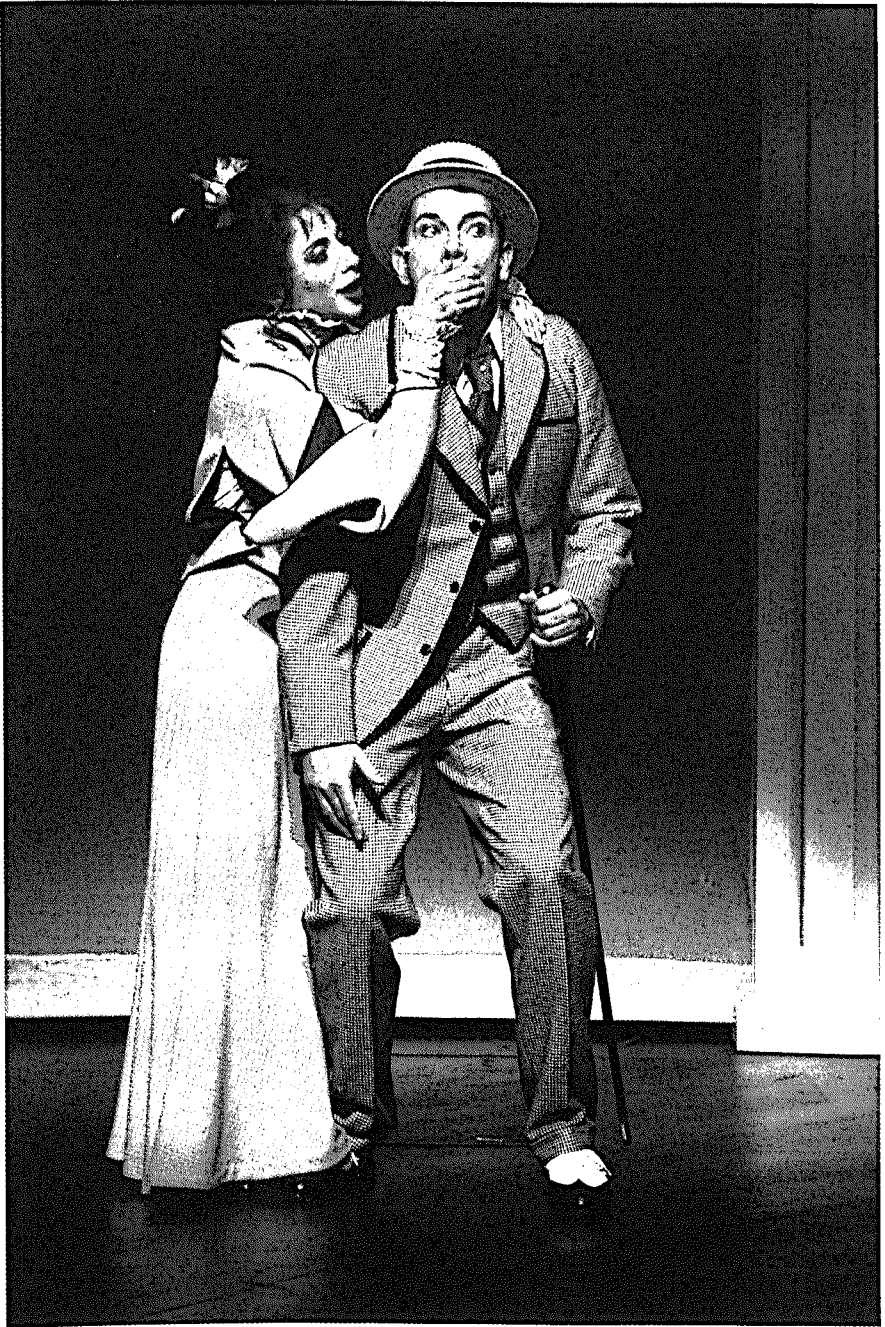


## **Eliza Doolittle**

ELIZA

Quatsch! Quatsch! Quatsch!  
Quatsch und weiter nichts!  
Worte da, Worte hier,  
Erst von ihm dann von dir --  
Könnt ihr denn nur quatschen mit mir?  
Sprich nicht vom Mond,  
Den du mir schenkst --  
Wenn du daran denkst,  
Tu's doch!  
Red' nicht vom Glück,  
Das du mir gibst --  
Wenn du mich liebst,  
Tu's doch!  
Halte keine Reden, wenn ein Stern sich blicken läßt!  
Nein, halt' den Mund -- und halt' mich fest.  
Hundert Worte sagen doch vom Anfang bis zum Schluß  
Lang' nicht so viel wie ein Kuß!

Schwärm' mir nicht vor,  
Was du gern tust --  
Statt daß du schmust,  
Tu's doch! Tu's doch!  
Schwöre mir nicht, später einmal  
Machst du mich glücklich und reich --  
Tu's doch gleich!

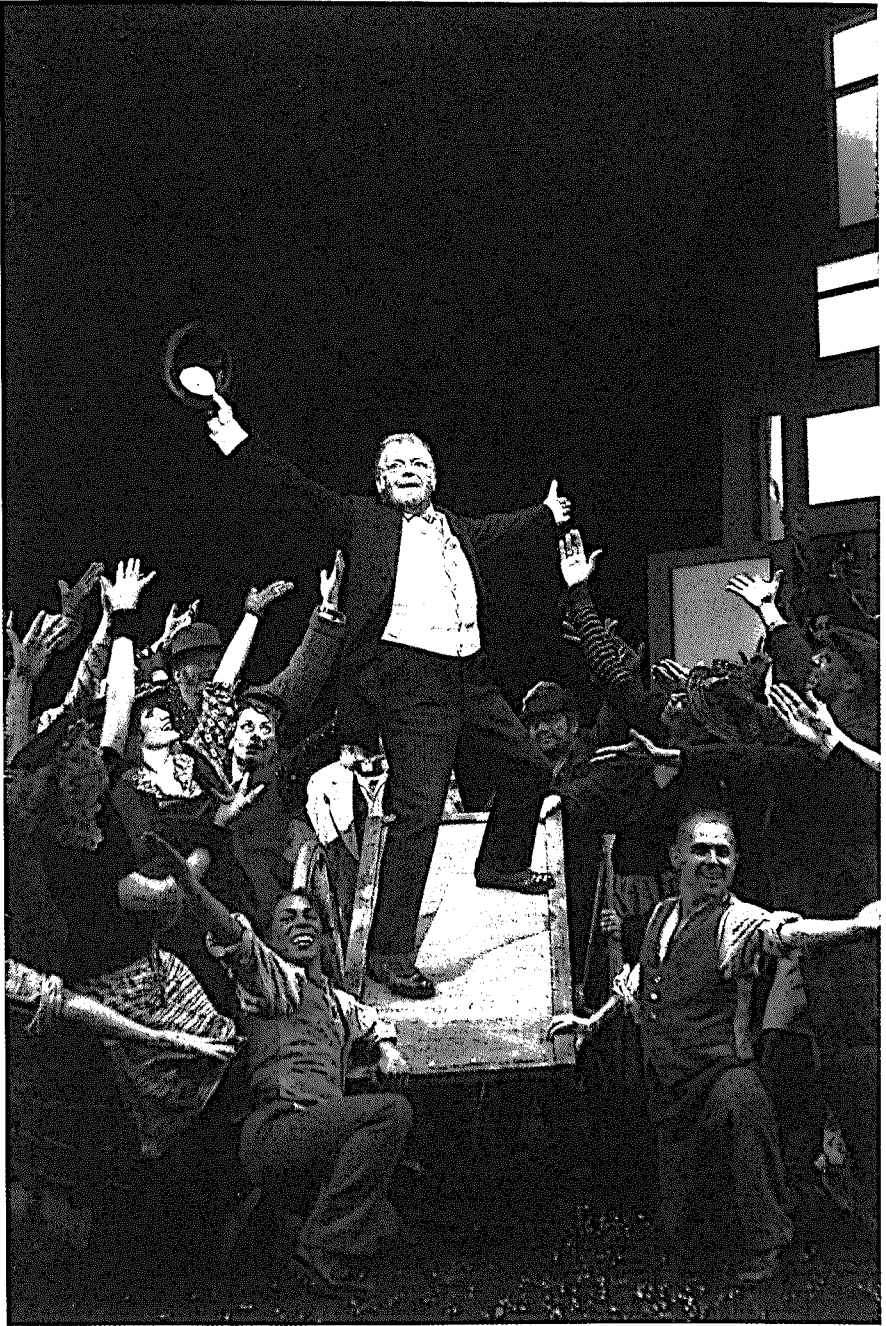


**Alfred P. Doolittle**

DOOLITTLE Hei! Heute Morgen mach' ich Hochzeit!  
Ding dong! Bald bimmelt's wunderbar –  
Auf's freie Leben  
Noch einen heben!  
Doch bringt mich pünktlich zum Altar! –  
Manch' einer läßt sich noch und noch Zeit,  
Ich geh' gleich los auf die Gefahr –  
Kommt, Kinder, Küßchen!  
Weint noch ein bißchen –  
Doch bringt mich pünktlich zum Altar!

Rasch noch ein Tänzchen!  
Räumt aus das Haus –  
Schmeiß' ich dir'n Blick zu,  
Schmeiß' mich lieber raus!

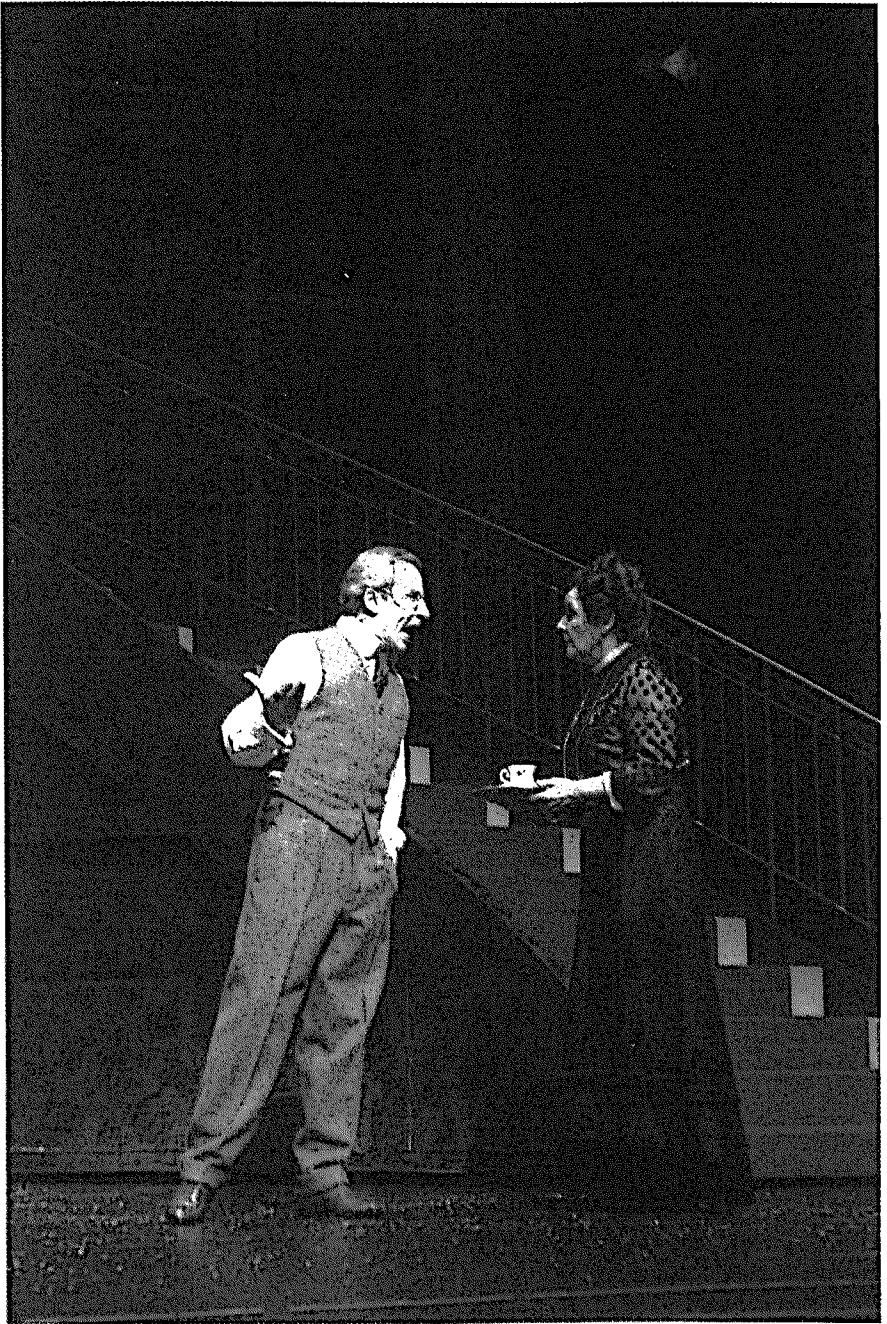
Denn hei! Heute Morgen mach' ich Hochzeit!  
Ding dong! Bald bimmelt's wunderbar –  
Wascht und rasiert mich,  
Dann chloroformiert mich  
Und bringt mich zum Altar,  
Bringt mich zum Altar,  
Gott helf' euch, bringt mich pünktlich zum Altar!



## **Henry Higgins**

HIGGINS

Mrs. Pearce, Sie sind eine Frau –  
Kann eine Frau nicht so sein wie ein Mann?  
Männer sind taktvoll, diskret und dezent,  
Immer gleich hilfreich, wenn's irgendwo brennt –  
Für den Kollegen tun sie alles allemal –  
Wann sind die Frauen kollegial?  
Red'st du von Vernunft, geh'n sie mit Fleiß heraus.  
Logisch haben sie noch nie gedacht –  
Pudern sie die Stirn, dann sieht die weißer aus,  
Doch was dahinter steckt, bleibt schwarz wie die Nacht!  
Kann eine Frau nicht so sein wie ein Mann?  
Wenn ich eine Frau wär' und wär' es der Fall,  
Man hätt' mich Prinzessin genannt auf dem Ball, -  
Würd' ich dann heulen, bis ich selbst im Wasser drinsteh'?  
Und mich wie etwas aufführ'n, das dem Zoo entwich?  
Und mir nicht sagen, wenn ich weggeh', wo ich hingeh'?  
Kann eine Frau nicht so sein wie ich?

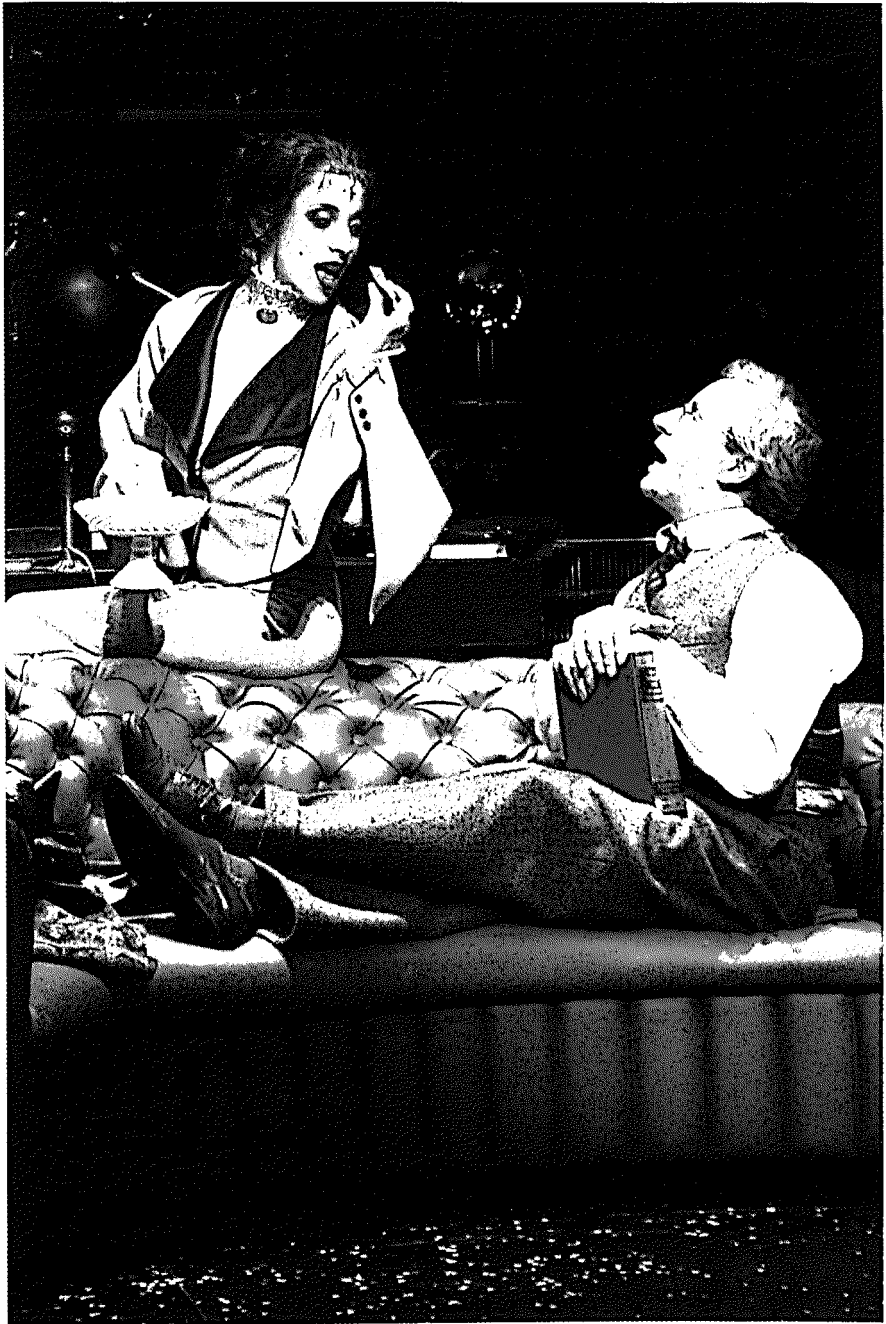


## **Henry Higgins**

HIGGINS

Verdammt! Verdammt! Verdammt! Verdammt!  
Ich bin gewöhnt an ihr Gesicht!

Mit ihr beginnt für mich der Tag, -  
Bin an ihr Singen so gewöhnt,  
Das Tag und Nacht ertönt –  
Ihr Gang, ihr Blick,  
Ihr Leid, ihr Glück –  
Das ist mir alles so vertraut  
Fast wie der Hut schon, den ich trag'.  
Bevor sie kam, war ich ganz unabhängig.  
Ja, das weiß ich noch –  
Sicher könnt' ich's, wenn ich wollte,  
Wieder sein - und doch! ...  
Ich bin gewöhnt dran, wie sie schaut,  
Gewöhnt dran, wie sie spricht,  
Gewöhnt an ihr Gesicht!





Das neue hkk  
ServiceCenter stellt  
jedes Mitglied ins  
verdiente Rampen-  
licht. Denn dort  
läuft alles nur für  
Sie: »Eine umjubel-  
te Premiere auf  
neuer Bühne, die  
perfekte Dienst-  
leistungen auf den  
Spielplan für ein  
gesundes Leben  
setzt ...«

[www.hkk.de](http://www.hkk.de)

**TESTSIEGER**  
im Leistungsranking  
**DM** **EURO** 1/2002  
Magazin für Geld & Wirtschaft

Handelskrankenkasse  
Martinistraße 24  
28195 Bremen  
Tel: (0421) 36 55 0  
Fax: (0421) 36 55 210

# Vorhang auf!

# **hkk.**

Mit Sicherheit  
gesund!

## George Bernard Shaw

### Wie geht's weiter?

Das Ende der Geschichte braucht im Stück nicht gezeigt zu werden, ja, es wäre nicht einmal nötig, es zu erzählen, wenn unsere Einbildungskraft nicht durch zweitklassige Fertigwaren verdorben wäre, wo die Romantik immer ein Happy-End bereithält, das alles unpassend abschließt.

Wen also hat Eliza nun geheiratet? Denn war Higgins auch zum alten Junggesellen prädestiniert, so sie doch keineswegs zur alten Jungfer. Nun, das kann denen, die es nicht schon aus Elizas eigenen Andeutungen erraten haben, schnell noch erzählt werden.

Fast sofort nachdem Eliza, gereizt durch Higgins, ihren festen Entschluß, ihn nicht zu heiraten, verkündet, erwähnt sie die Tatsache, daß der junge Mr. Frederick Eynsford Hill ihr täglich auf postalischem Wege seine Liebe erklärt. Freddy ist jung, praktisch zwanzig Jahre jünger als Higgins, er ist ein Gentleman (oder wie ihn Eliza früher genannt hätte: was Besseres), spricht auch so, ist elegant gekleidet, wird von Oberst Pickering als seinesgleichen behandelt, liebt sie aufrichtig, will sie nicht beherrschen und würde sie trotz seiner gesellschaftlichen Überlegenheit wohl auch nie beherrschen können. Eliza hält nichts von der dummen romantischen Überlieferung, wonach alle Frauen beherrscht, wenn nicht sogar schikaniert und geschlagen werden möchten. *Wenn du zum Weib gehst sagt Nietzsche, vergiß die Peitsche nicht.* Vernünftige Despoten haben diese Vorsichtsmaßnahme niemals auf Frauen beschränkt. Sie haben die Peitsche mitgenommen, wenn sie mit Männern zu tun hatten, und sind von Männern, über die sie die Peitsche schwangen, weit unterwürfiger verherrlicht worden als von Frauen.

Da die Dinge nun einmal so und nicht anders sind: Wie wird sich Eliza, vor die Wahl zwischen Freddy und Higgins gestellt, verhalten? Wird sie ein Leben bevorzugen, in dem sie Higgins die Hausschuhe holen muß, oder eines, in dem Freddy dieses für sie tut? Die Antwort ist einfach. Wenn Freddy sie nicht körperlich abstößt und Higgins nicht physisch so anziehend auf sie wirkt, daß dieses all ihre anderen Instinkte ausschaltet, wird sie, wenn überhaupt einen von ihnen, Freddy heiraten.

Und genau das hat sie getan.

# Bon Appétit

zu Hause oder im Betrieb



Tel: 0421/ 55 30 66

Fax: 0421/ 53 21 98

Internet: [www.menke-menue.de](http://www.menke-menue.de)

E-mail: [menke-menue@t-online.de](mailto:menke-menue@t-online.de)



Zwar gab es einige Komplikationen, sie waren jedoch ökonomischer und nicht romantischer Art. Freddy hatte kein Geld und auch keine Beschäftigung.

So hätten Freddy und Eliza, nunmehr Mr. und Mrs. Eynsford Hill, ihre Flitterwochen arm wie die Kirchenmäuse verlebt, hätte ihnen nicht Oberst Pickering ein Hochzeitsgeschenk von fünfhundert Pfund gemacht. Weil Freddy nicht Geld auszugeben verstand, da er nie welches besessen hatte, reichte es lange aus. Und Eliza, die ihren Schliß von zwei Junggesellen bekommen hatte, trug ihre Kleider, solange sie einigermaßen aussahen und nicht auseinanderfielen, ohne daran zu denken, daß sie schon monatelang aus der Mode waren. Aber fünfhundert Pfund reichen zwei jungen Leuten auch nicht für immer und ewig. Das wußten sie, und auch Eliza ahnte, daß sie schließlich für sich selbst zu sorgen hatten.

Nachdem er lange und angestrengt nachgedacht hatte, löste schließlich Oberst Pickering das Problem. Eines Tages fragte er Eliza ziemlich schüchtern, ob sie ihren Plan, eine Blumenhandlung zu eröffnen, schon ganz und gar aufgegeben habe. Sie entgegnete, wohl daran gedacht, sich aber die Geschichte dann aus dem Kopf geschlagen zu haben, da der Oberst an jenem Tage bei Mrs. Higgins die Meinung vertreten hätte, daß es nichts für sie sei. Pickering gab zu, daß er damals noch ganz unter dem blendenden Eindruck des Vortages gestanden hätte. Noch am gleichen Abend erzählten sie Higgins von ihrem Plan. Dieser hatte nur eine einzige Bemerkung dafür übrig, die fast zu einem Streit mit Eliza führte. Er meinte nämlich, daß sie in Freddy den idealen Laufburschen finden würde.

Endlich wurde Freddy selber in dieser Angelegenheit gehört. Er teilte mit, daß er auch schon an einen Laden gedacht habe, da er jedoch mittellos sei, nur an einen, in dem Eliza an einem Tisch Tabak verkaufen und er am anderen Zeitungen anbieten würde. Allerdings war er der Meinung, daß es sicher sehr lustig wäre, jeden Tag frühmorgens mit Eliza in Covent Garden, dem Ort ihrer ersten Begegnung, Blumen einzukaufen – eine Gefühlsäußerung, die ihm viele Küsse von seiner Frau eintrug.

Und so kam es, daß Eliza weiterhin Glück hatte. Der Laden befindet sich in der Halle eines Bahnhofs unweit des Victoria und Albertmuseums, und jeder aus der Nachbarschaft kann eines Tages dort hingehen und sich bei

Eliza eine Blume für sein Knopfloch kaufen.

Hier hat nun die Romantik ihre letzte Gelegenheit. Würde man nicht gern die Versicherung hören, daß das Geschäft dank Elizas Charms und ihren früheren geschäftlichen Erfahrungen in Covent Garden ein Riesenerfolg geworden sei? Aber leider! Wahrheit bleibt Wahrheit. Es hat sich lange Zeit nicht rentiert, einfach weil Eliza und Freddy es nicht zu führen verstanden. Gewiß brauchte Eliza nicht von vorne anzufangen: Die Namen und den Preis der billigeren Blumen kannte sie schon, und ihr Stolz kannte keine Grenzen, daß Freddy wie alle Kinder, die eine billige, protzige und ganz unzulängliche Schule besucht haben, etwas Latein verstand. Es war wirklich nur wenig, aber es genügte, ihn in Elizas Augen als Porson oder Bentley erscheinen zu lassen und ihm einen angenehmen Tag zu machen, da er sich nur noch mit lateinischer Namensgebung zu befassen brauchte, Unglücklicherweise konnte er wirklich sonst nichts, und auch Eliza war nicht imstande, eine Rechnung zu schreiben, ohne die Firma unsterblich zu blamieren, obwohl sie Geld bis zu achtzehn Shilling zusammenzählen konnte und durch den Kampf von Higgins, seine Wette zu gewinnen, eine gewisse Vertrautheit mit der Sprache Miltons erworben hatte. Freddys Fähigkeit, auf lateinisch auszudrücken, daß Balbus eine Mauer gebaut hatte und Gallien in drei Teile geteilt war, umfaßte nicht die geringste Kenntnis von Rechnungen oder der Geschäftsführung. Oberst Pickering mußte ihm erst erklären, was ein Scheckbuch und ein Bankguthaben eigentlich sind. Und das junge Paar war keineswegs leicht zu belehren. Freddy unterstützte Eliza bei ihrer eigensinnigen Weigerung, einzusehen, daß sie durch die Verpflichtung eines Buchhalters mit einigen Fachkenntnissen Geld sparen könnten. Sie fragten sich, wie man durch Mehrausgaben Geld sparen könnte, wo man doch ohnehin kaum sein Auskommen fand. Aber der Oberst, nachdem er immer wieder ausgeholfen hatte, bestand schließlich sanft darauf, und Eliza, durch das ständige Geldleihen schon aufs äußerste gedemütigt und gereizt durch den lauten Spott Higgins', für den der Gedanke, daß Freddy in irgendeiner Sache Erfolg haben könnte, ein immer gleich guter Witz war, Eliza also begriff endlich, daß die Leitung eines Geschäftes genauso gelernt werden mußte wie Phonetik.

Ich möchte nicht auf den mitleiderregenden Anblick der beiden eingehen, die jetzt ihre Abende in Stenographieschulen und polytechnischen

Kursen verbrachten, wo sie mit angehenden Beamten der unteren Laufbahn, es waren Mädchen und Jungen frisch aus der Grundschule, Buchhaltung und Maschinenschreiben erlernten. Sie besuchten sogar Kurse der Londoner Wirtschaftsschule und wandten sich bescheiden an den Direktor dieses Institutes, daß er ihnen einen Spezialkurs für Blumenhandel empfehle. Der Mann hatte Sinn für Humor und erklärte ihnen die Methode der berühmten Dickensschen Abhandlung über chinesische Metaphysik, in der ein Mann vorkam, der einen Aufsatz über China und einen anderen über Metaphysik gelesen hatte und den Inhalt beider zusammenfaßte. Er schlug vor, die Londoner Wirtschaftsschule mit den Botanischen Gärten von Kew zu vereinigen. Eliza, der das Verfahren der Dickensfigur sehr zweckmäßig erschien (was es ja auch tatsächlich war), so daß sie es gar nicht komisch fand (eine Folge ihrer Unwissenheit), folgte allen Ernstes seinem Rat. Was ihr jedoch die tiefste Demütigung einbrachte, war die Bitte an Higgins, dessen zweites künstlerisches Steckenpferd nach Miltons Dichtung die Kalligraphie war und der selber eine wunderschöne Lateinschrift hatte, sie schreiben zu lehren. Er erklärte, daß sie von Geburt aus unfähig sei, auch nur einen einzigen Buchstaben zu schreiben, der des kleinsten Wortes von Milton würdig sei. Aber sie bestand darauf, und so warf er sich überraschend zum zweiten Male auf die Aufgabe, Eliza etwas beizubringen, wobei er stürmische Intensität, konzentrierte Geduld und zeitweilige Ausbrüche in Form von interessanten Erörterungen über Schönheit, Adel, erhabene Sendung und Bestimmung der menschlichen Handschrift zu vereinigen wußte. Schließlich eignete sich Eliza eine sehr wenig geschäftsmäßige Schrift an, die sie persönlich jedoch noch anziehender machte, und gab dreimal soviel für Schreibmaterial aus wie andere Leute, weil ihr bestimmte Papiersorten unentbehrlich wurden. Bald konnte sie nicht einmal mehr einen Briefumschlag auf die übliche Weise adressieren, weil ihr angeblich der Seitenrand dabei verlorenging.

Die kaufmännische Lehrzeit war eine Zeit der Schande und Verzweiflung für das junge Paar. Vom Blumengeschäft lernten sie anscheinend nicht das geringste. Endlich gaben sie es als hoffnungslos auf und schüttelten den Staub der Stenographieschulen, der polytechnischen Kurse und der Londoner Wirtschaftsschule für immer von ihren Füßen. Im übrigen fing das Geschäft auf geheimnisvolle Weise von selbst zu blühen an. Irgendwie hatten sie

# KONPLOTT

Schmuck mache ich.

Keinen Modeschmuck. Keinen Echtschmuck.

Schmuck, der frei ist von Materialvorgaben.

Frei von zeitgenössischen Kriterien. Frei von Vergänglichkeit.

Mode uniformiert, Schmuck akzentuiert.

Bekleidung ist notwendig, Schmuck nicht.

Schmuck ist das Bekenntnis zur eigenen Person.

Wer sich wertvoll findet, schmückt sich.

Schmuck ist das Bekenntnis zur Eitelkeit und adelt die Frau die ihn trägt.

Schmuck ist Geschichte, Erinnerung, Gefühl.

Wie Musik und Gerüche steht er in direktem Bezug zum Erlebten.

Schmuck kann jede Facette einer Frau getrennt betonen,

je nach Stimmung, je nach Bedürfnis.

Frauen sind meine Inspiration. Immer die, der ich gerade begegne.

Und ich entwerfe für sie. Für ihren Tag. Für ihre Stimmung.

Von morgens bis abends.

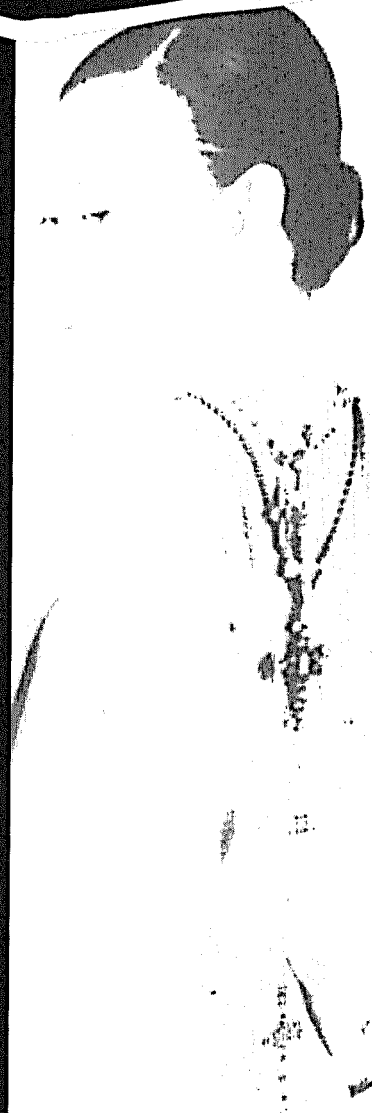
Von Business bis Gala.

Von Teenie bis Dame.

Von Jungfrau bis Schlampe.

Von gestern bis morgen.

MIRANDA KO.



Schmuck von MIRANDA KONSTANTINIDOU

Bischofsnadel 6 28195 Bremen 0421 168 74 74

Aachen Düsseldorf

auch ihre Bedenken gegen die Anstellung Fremder aufgegeben. Sie beschlossen einfach, daß ihre Methode die beste war und daß sie wirklich ein bemerkenswertes kaufmännisches Talent besaßen. Der Oberst, der mehrere Jahre gezwungen gewesen war, eine ausreichende Summe seines Bankkontos flüssigzuhalten, um die Verluste der beiden zu decken, hatte diese Vorsorge jetzt nicht mehr nötig: Das Unternehmen der jungen Leute florierte. Allerdings war der Wettbewerb zwischen ihnen und ihrer Konkurrenz nicht fair: Jedes Wochenende auf dem Lande kostete sie nichts und ersparte ihnen sogar die Ausgaben für das Sonntagsessen, denn das Auto gehörte dem Oberst, und die Hotelrechnungen wurden von ihm und Higgins bezahlt. Mr. F. Hill, Blumen und Gemüsehändler (sie hatten bald entdeckt, daß mit Spargel Geld zu machen sei, und kamen von Spargel auch auf anderes Gemüse), hatte einen Stil, der sein Geschäft einfach klasse machte, und war privat immer noch Frederick Eynsford Hill, Hochwohlgeboren. Nicht etwa, daß er damit angab: Niemand außer Eliza wußte, daß er auf den Namen Frederick Challoner getauft war. Eliza selbst gab damit an.

Und damit Schluß. So ging es aus. Erstaunlich ist nur noch, wie sehr sich Eliza auch weiterhin in Haushaltsdinge der Wirnpole Street einmischte, trotz ihres Ladens und ihrer eigenen Familie.

Und es ist beachtlich, daß sie sich mit Higgins immer noch so zankt wie in jener Schicksalsnacht, als sie seine Wette für ihn gewann, obgleich sie selbst mit ihrem Manne nie Streit hat und auch den Oberst so aufrichtig liebt, als wäre sie seine Lieblingstochter. Schon beim geringsten Anlaß oder sogar grundlos schreit sie Higgins an. Er traut sich nicht einmal mehr, sie zu necken und Freddys Geist eine grenzenlose Unterlegenheit im Vergleich mit seinem zu unterstellen. Er tobt, schikaniert und verspottet sie, aber sie gibt ihm so unbarmherzig kontra, daß der Oberst sie sogar von Zeit zu Zeit bitten muß, Higgins etwas freundlicher zu behandeln, die einzige Bitte aus seinem Munde, die einen störrischen Gesichtsausdruck bei ihr hervorruft. Nichts, außer einem Notfall oder einem Unglück, groß genug, alle Sympathien und Antipathien auszuschalten und sie beide auf ihr gemeinsames Menschentum zurückzuführen - möge ihnen eine solche Prüfung erspart bleiben! , wird das jemals ändern können. Sie weiß, daß Higgins sie genausowenig braucht wie früher ihr Vater. Die Deutlichkeit, mit der er ihr damals gestanden hatte, daß er an

ihre Anwesenheit gewöhnt und auf ihre kleinen Dienstleistungen angewiesen sei und daß er sie vermissen würde, wenn sie wegginge (Freddy oder dem Oberst wäre es nicht im Traum eingefallen, so etwas zu sagen), bestärkt sie in der Gewißheit, daß sie *nichts andres für ihn ist als wie seine Pantoffeln*; denn noch hat sie das Gefühl, daß selbst seine Gleichgültigkeit wertvoller ist als die Verliebtheit primitiverer Seelen. Sie interessiert sich riesig für ihn. Insgeheim hat sie auch boshafte Anwandlungen, in denen sie sich wünscht, mit ihm allein auf einer unbewohnten Insel zu sein, fern von allen Bindungen und Rücksichten auf andere, um ihn dort von seinem Piedestal herunterzustoßen und wie jeden einfachen Mann verliebt zu sehen. Wir alle haben heimlich solche Träume. Aber in Wirklichkeit, im realen Leben, das anders als das der Träume und Phantasien ist, hat sie Freddy und den Oberst gern und verabscheut Higgins und ihren Vater. Galatea hat Pygmalion niemals wirklich lieb. Sein Verhältnis zu ihr ist zu gottähnlich, um wirklich angenehm zu sein.

---

BREMER THEATER · Generalintendant Prof. Dr. Klaus Pierwoß · Kaufmännischer Geschäftsführer Lutz-Uwe Dünnwald · Spielzeit 2002/2003 · Frederick Loewe MY FAIR LADY · Premiere am 14. Dezember 2003 im Musicaltheater am Richtweg · Redaktion: Nöjbert Klein · Grundlayout: Helmut Brade

NACHWEISE: Zitate aus dem Musical, aus Textbuch zu *My Fair Lady*, Verlag Felix Bloch Erben, Berlin 1962. George Bernard Shaw, Nachwort zu *Pygmalion*, aus: ders., *Pygmalion*, Frankfurt 1969. Biographische Anmerkungen zu George Bernard Shaw, Alan Jay Lerner und Frederick Loewe entstanden unter Verwendung diverser Quellen (u.a.: Programmheft zu *My Fair Lady* des Theater des Westens, Berlin 1994).

### Probenfotos von Jörg Landsberg

Satz und Druck: Druckerei Willers, Bremen

Werbung: Roland Verlag GmbH, Schlachte 43, 28195 Bremen  
Telefon: 0421 - 1 26 63 - Fax: 0421 - 1 33 17



Michael Derda, Intendant des Waldau Theaters, Renate Heitmann, Theaterleiterin der Shakespeare Company, Prof. Dr. Klaus Pierwoß, Generalintendant des Bremer Theaters, Andrea Krauledat, Intendantin des Packhäus Theaters, Carsten Werner, Intendant des Jungen Theaters

**„Was wir gemeinsam haben?  
Kreative Energie für Bremen!“**



**swb Enordia**

Voller Energie. Für Bremen.

EnordiaStrom

EnordiaGas

EnordiaWasser

EnordiaService

[www.swb-Enordia.de](http://www.swb-Enordia.de)